

Deutsche Wacht



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmart) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50, halbjährig fl. 8.50, ganzjährig fl. 16.—. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Fortsetzung: vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Kaufstellen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deßs, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Neueste Preis: Mittwochs und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausfälle werden auch in der Buchdruckerei Johann Rafusch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 4, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.) — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 68

Cilli, Sonntag den 26. August 1894.

XIX. Jahrgang

Keine Compensation!

Cilli, 25. August.

J. Z. „Mit Bezug auf den Besuch des Unterrichtsministers Dr. v. Madeyski und der Abgeordneten Dr. Foregger und Stürckh beim Präsidenten v. Eblumecy in Aussee, wo vom Cillier Gymnasium die Rede gewesen sein soll, erhält das „Waterland“ aus Salzburg gerüchweise die Meldung, daß zwar in Cilli ein besonderes slovenisches Gymnasium errichtet, daß aber gleichzeitig den Deutschen eine gewisse Compensation geboten werden solle.“

Diese Notiz machte vor einigen Tagen die Kunde durch die Blätter und da sie von den dort genannten Männern nicht berichtet wurde, könnte man glauben, sie sei richtig. Wir sind zwar von keiner Seite unterrichtet, ob die obige Nachricht des „Waterland“ den Abmachungen der Herren Parlamentarier in Aussee entspricht oder nicht, davon sind wir aber unterrichtet, daß durch das steirische Unterland ein Aufschrei erschallen würde, weitbin gellend, wenn die Notiz des „Waterland“ Wahres berichtet hätte. — Also Alles wäre umsonst gewesen, unsere Bitten, unsere Vorstellungen, der Nachweis unseres Rechtes auf den nationalen Besitzstand in Untersteier, der Nachweis auch, daß wir durch die Errichtung slovenischer Parallellassen oder eines selbständigen slovenischen Untergymnasiums der Slovenisierung schrankenlos preisgegeben sind, daß uns unsere heimatische deutsche Scholle gewaltsam entrissen, unsere liebe traute Muttersprache geraubt wird — alles, alles

Momentphotographie.

Novellette von Walter Bloem.

„Mein Herr — ich bitte um Aufklärung, wie Sie es wagen können, mich zu verfolgen!“
Sie war stehen geblieben und hatte mich herankommen lassen. Hochaufgerichtet stand die schlank Gestalt auf dem Gipfel der Düne; die Hände stakten in den Taschen des kurzen gelben Jaquets, die Ellbogen waren trotzig abgespreizt; ein paar muthwillige Lächeln flatterten in dem frischen Hauche der Morgenbrise um Stirn und Hals; der kalte feindselige Blick des hellen Auges verhielt keinen guten Empfang, und etwas verlangsamten Ganges kam ich näher, blieb drei Schritte vor ihr stehen und zog verlegen den Hut.
„Ich bitte tausendmal um Vergebung, gnädiges Fräulein, wenn ich — wenn ich Ihren Unwillen erregt habe — aber ich glaubte — in diesem fremden, welschen Lande hätten zwei Deutsche wie Sie und ich schon Grund genug, sich etwas — anzuschließen — zumal wenn sie jung sind — und dabei Einsamkeit lieben, wie wir.“
„Um — woher wußten Sie, daß ich eine Deutsche bin?“
„O, gnädiges Fräulein — ich hatte es Ihnen angesehen!“
„Angesehen? woran?“
„Wer könnte Sie sehen und daran zweifeln, daß Sie eine Deutsche sind? Ihr hoher, brünnhildenhafter Wuchs, Ihr goldenes Loreleyhaar — und Ihre Augen — Ihre blauen Augen —“

wäre umsonst gewesen, auch das Verufen auf die Gemeinbürgerschaft aller Deutschen in Oesterreich und die infolge dessen thatsächlich laut gewordenen Sympathieklänge der Stammesbrüder anderer Provinzen — alles wäre umsonst gewesen, weil sechs slovenische Abgeordnete einen Erfolg brauchen, um ihr schäbig gewordenes Renommée vor ihren Wählern aufzufrischen. Hundert- dreißig, der Coalition freundlich gesinnte deutsche Abgeordnete haben also nicht soviel Gewicht bei der Regierung, als die 6 Slovenen, welche muthwillig die Cillier Frage aufgeworfen und die Schule als Mittel zu politischem Zwecke benützen wollen.

Eine Compensation bietet man uns an! Schachern sollen wir um unser Heiligstes, Bestes, Erhabenstes. Unser Vätererbe, unsere Sprache sollen wir um einen Trödel verkaufen, wie Jakob die Erstgeburt an Esau um ein Linsengericht! Und das wagt man uns am helllichten Tage zu sagen; begreift man den unsäglichen Hohn, der darin steckt, die Erbärmlichkeit, deren man uns Deutsche im Unterlande für fähig hält? Wie die wahnsinnigen Spieler, welche, nachdem sie alles verloren, ihre Weiber als Einsatz geben, so sollen auch wir um unsere deutsche Sprache, Gesittung und um unseren deutschen Boden würfeln. Wer hat das Recht, uns eine solche Nichtswürdigkeit zuzumuthen?

Eine Compensation, ein Entgelt will man uns geben, damit wir uns slovenisieren lassen mögen. Glaubt man denn, wir Deutschen im Unterlande seien Vierfüßler, daß man uns mit solchem Vorschlag zu kommen sich getraut?

Man komme uns nicht mit dem Einwand, daß wir uns über die Nachricht des „Waterland“, welches dieselbe selbst nur unverbürgt bringt,

„Sie sind grau, mein Herr!“ unterbrach sie mich unliebenswürdig. „Uebrigens verbitte ich mir Ihre Complimente und komme auf meine erste Frage zurück: was giebt Ihnen ein Recht, mich zu verfolgen?“

Ich hatte meine Haltung wiedergewonnen. „Meine Bewunderung für Sie!“ sagte ich mit einem Lächeln, von dem ich das Gefühl hatte, als müßte es unwiderstehlich sein.

„Sie sind — ungezogen, mein Herr!“ rief sie mehr, als sie sprach. „Nicht genug, daß Sie so unbescheiden sind, sich einer hilflosen Dame zu nähern — Sie sind so unritterlich, sie auch noch zu beleidigen!“

„Aber gnädiges Fräulein — wie hatte ich ahnen können —“

„Gehen Sie! auf der Stelle verlassen Sie mich!“

Sie war so hinreißend in ihrem sprühenden Zorn, daß ich noch einen Augenblick zauderte; aber ein im scharfen Comandoton gegebenes „Ich befehle es Ihnen!“ machte mich unwillkürlich zusammensucken; stumm zog ich den Hut und gieng mit kurzer Kehrtwendung von dannen.

Ich kam mir unglaublich begoffen vor; solch eine Abfuhr hatte ich in meinem Leben noch nicht bezogen. Und dabei hatte ich doch nicht das schudderige Gefühl, das vermuthlich Leib und Gemüth eines tiefenden Pudels durchbebt: meine Stimmung war eher die eines Wanderers, dem auf Waldeshöhe der brausende Frühlingswind um die Ohren schlägt, oder eines Badenden, dem das Meer die prickelnden Schauer

allzusehr ereifern und ihr vielleicht allzugroßen Werth beilegen. Aber wir wissen, daß die Regierung auf dem Wege der Compensation sich gerne aus dem Dilemma ziehen will, in das sie die sechs Hohenwartflovenen geführt, und halten die Nachricht des „Waterland“ deshalb für einen ausgestreckten Fühler, wie die Deutschen sich etwa zu dieser Austragung der „Cillier Frage“ stellen würden.

Die Antwort ist im Vorstehenden gegeben.

Stimmen aus Deutschböhmen

Unter dem Titel: Die „deutsche Linke“ schreibt die „Leitmeritzer Zeitung“:

Seine Trautenaus Reden hat Abgeordneter Dr. Hallwich mit der Bemerkung eingeleitet, daß wir es gegenwärtig, Gott sei Dank, nicht nöthig hätten, zu politisieren. In seinen nachfolgenden Darlegungen hat der genannte Abgeordnete diesen einleitenden Satz jedoch nicht begründet, im Gegentheil, seine Rede war in sehr hohem Maße politischer Natur. Wollte der Trautenaus Abgeordnete sagen, die Politik der Deutschen sei vorgeschrieben und es sei zwecklos, über die politische Lage viel zu reden, weil sich dieselbe ohnehin nicht ändern lasse, so würde eine solche Auffassung einige Berechtigung haben. Die Coalition besteht; sie macht niemandem ein Vergnügen, am allerwenigsten uns Deutschen, aber es läßt sich gegenwärtig nichts ändern, namentlich nichts Besseres an ihre Stelle setzen. Das ist richtig und kann von keinem ersten Politiker widersprochen werden. Nichtsdestoweniger ist die Frage berechtigt, ob die Deutschen

seiner Wogen Guß auf Guß über den Nacken wirft. Nach einer Weile sah ich mich um. Da schritt sie über die Düne hin, scharf abgezeichnet die straffe Gestalt gegen den silberig blauen Frühimmel. Ihr Rock flog im Winde, und das rothwollene gestrickte Barett, das so fest auf ihren blonden Locken lag, flatterte auf und ab. — Nun — wahrhaftig sie blickte um — ein ganz klein wenig, aber zu bemerken war es doch. Mir war's, als schiene plötzlich ein Sonnenstrahl, ein flüchtiger, mir auf den nassen Pelz. Aber da senkte sich wohl der Dünentamm — ah sie war verschwunden.

— Unerhört, daß so ein Doctor das Recht hat, einen jungen, lebenslustigen Kerl, weil er sich im Winter mal einen kleinen Knack geholt hat, zu fünf Wochen Blankenberghe zu verdammen!

O, diese Langweile; dieses ewige Alleinsein! und noch schlimmer als das: die Gesellschaft an der Table d'hôte! Ist es nicht, als habe Deutschland alle seine unfeinen Leute, seine reich gewordenen Bierbrauer, Lederfabrikanten und Delicatessenwaarenhändler ausgespieen, um sie auf der Digue von Blankenberghe dem hohnlachenden Ausland möglichst ungenüßig zu präsentieren! Als anscheinend unverheirateter und, so weit ein Außenstehender das beurtheilen kann, auch nicht unvermögender junger Mann, bin ich natürlich beständig den tazierenden Blicken der Mütter, den verschämt bewundernden der Töchter und — br! — den bieder männlichen Annäherungsverfuchen der Väter ausgesetzt. Da mache

alles, was die Coalition bringt, ruhig hinnehmen müssen, ob sie wirklich nicht in der Lage sind, ein gewichtiges Wortlein mitzusprechen, wenn es sich um Dinge handelt, die ihre nationalen und politischen Grundsätze, sowie ihre wirtschaftlichen Interessen berühren. Sind die Deutschen wirklich nicht in dieser Lage, dann hätte es doch gar keinen Werth für sie, einer Regierungsmehrheit anzugehören; denn bloß deshalb eine Regierung zu unterstützen, weil zwei Männer aus ihren Reihen im Ministerrathe sitzen, kann doch unmöglich der Zweck einer ernstlichen Partei sein. Jede politische Partei muß das Bestreben haben, Einfluß auf die Regierungsgeschäfte zu erlangen, weil sie ja nur in diesem Falle die Gelegenheit hat, ihre Grundsätze und ihre Anschauungen, die sie für die richtigen hält, auch zur That werden zu lassen. Daß die „deutsche Linke“ Werth darauf legt, durch hervorragende Parteimänner im Rathe der Krone vertreten zu sein und einen maßgebenden Theil der Reichsrathsmehrheit zu bilden, ist im Parlamentarismus begründet und darf ihr von niemandem verübelt werden. Selbst die deutsche Nationalpartei, die neuestens wieder durch ihre publicistischen Organe an der Linken kein gutes Haar läßt, erklärte in ihrem Programm, das etwa vor einem Jahre erschienen ist, daß es ihr Bestreben sein müsse, Einfluß auf die Regierungsgeschäfte zu erringen. Das war noch zu einer Zeit, als Graf Taaffe am Ruder gewesen und an dessen baldigen Sturz noch niemand dachte.

Mit der Thatsache der Coalition, die eine Wendung in die innere Politik zu Gunsten der Deutschen brachte, müssen wir uns als ernste Realpolitiker, die nicht in den Wolken schweben, sondern auf dem Boden der Wirklichkeit stehen, zufrieden geben. Fragen wir aber, muß die „deutsche Linke“ sich allem fügen, was die anderen Coalitionsparteien thun und was das Coalitionministerium unternimmt oder unterläßt? Ist die Lage der „deutschen Linken“ eine solche, daß ihr gar nichts anderes übrig bleibt, als das Aechenbrödel der Coalition zu sein? Stellen die Deutschen gar so viel aufs Spiel, wenn sie auch einmal fest auftreten und sich irgend einer Maßnahme der Regierung oder den Wünschen einer der coalitierten Parteien widersetzen? Uns will das Wagniß nicht gar so groß erscheinen. Was geschähe uns Deutschen, wenn die Linke einfach erklärte, nicht mehr mitthun zu wollen? Die Coalition gieng einfach aus dem Reime. Wäre es aber so leicht möglich, einen Ersatz für die „deutsche Linke“ zu finden? Hätte man einen solchen gehabt, wahrlich, Graf Hohenwart hätte

nicht seine berühmte Rede gehalten, welche den Sturz des Grafen Taaffe herbeiführte und die Coalition anbahnte! Die Jungtschechen sind heute weniger denn je regierungs- und bündnisfähig. Mit ihnen ist nicht zu rechnen. Wie ist eine feste Regierungsmehrheit ohne die Deutschen denkbar? Auch eine Auflösung des Reichsrathes würde an den gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen nur wenig zu ändern vermögen. Die Stellung der „deutschen Linken“ ist somit keineswegs eine solche, daß diese es notwendig hätte, sich alles bieten zu lassen und zu allem zu schweigen, was die Slovenen, Clerikalen und Bosnen thun. Aber nicht nur, weil sie eine feste Position inne hat, noch mehr, weil das Recht auf ihrer Seite ist, muß die Linke darauf bestehen, daß ihre Interessen innerhalb der Coalition respectiert werden. Die Deutschen verlangen ja nichts anderes, als die Einhaltung des Grundsatzes, auf welchem die Coalition beruht: Wahrung des nationalen Besitzstandes, Zurückstellung der politischen Wünsche. Die Deutschen haben bisher ihr Wort treu gehalten, sie sind berechtigt, auch von den anderen coalitierten Parteien gleiche Treue und Ehrlichkeit zu fordern. Geschieht dieß nicht, dann ist die Linke an die Coalition nicht gebunden und muß derselben den Rücken kehren. —

„Hoffen wir,“ sagt die „Budweiser Ztg.“, „daß in Zukunft extreme Elemente nicht immer und überall einerseits den Juden und andererseits den Antisemiten wittern mögen, es würde mancher Hader erspart werden können, wenn man diesbezüglich etwas ruhiger und mit größerer Unparteilichkeit zu Werke gieng.“

Und die „Pilsener Ztg.“ schreibt: „Leider ist es derzeit meist Brauch, daß an Stelle kraftvoller, gemeinsamer nationaler Arbeit im Dienste unseres Volksthumes nur von Zeit zu Zeit Phrase und Klage sich bemerkbar machen, daß es der unfähigsten Mühe und Anstrengungen bedarf, um die Einzelnen zur nothdürftigsten Erfüllung ihrer nationalen Pflichten heranzuziehen, während dieselben sofort gewaltig laut werden, wenn sie sich durch irgend ein Wort oder eine Meinung in ihren persönlichen Gefühlen oder ihren Fraktions-Anschauungen gekränkt oder beschränkt erachten. Da wird sofort über Unterdrückung und Zurücksetzung gejammert und mit Zurückhaltung und Passivität gedroht, freilich sind es meist leere Drohungen, da diejenigen, welche in solchen Fällen die lautesten Schreier zu sein pflegen, gewöhnlich ohnehin nichts thun, als höchstens irgendeinmal, wo es Gelegenheit giebt, zu plänzen, das Wort ergreifen, um ihre vermeintlichen

Verdienste ins hellste Licht zu stellen und sich womöglich in den Blättern beräuchern zu lassen.

Die wirkliche Arbeit wird eben meist ausschließlich den wenigen überlassen, bei denen die Mahnung „das eigene Ich zum Opfer bringen, wenn das Gemeinwohl es verlangt“ wirklich längst in Fleisch und Blut übergegangen ist und die daher wirklich nicht lediglich für sich, sondern ehrlich und erfolgreich für Partei und Volksthum wirken. Ohne Unterlaß wird auf die Nothwendigkeit des einigen Zusammengehens hingewiesen und jeder schreit sofort über Störung dieser Einigkeit, wenn nicht geschieht, was gerade er verlangt oder was seiner Eitelkeit schmeichelt, keinem aber fällt es auch nur im Traume ein, dieser nothwendigen Einigkeit durch Unterordnung und Zurückstufung der eigenen, wenn auch noch so speciellen und verschrobenen Ansichten Rechnung zu tragen.

Selbstsucht und nicht Selbstsucht, Selbstbeherrschung zu Gunsten der Allgemeinheit und keineswegs das Bestreben, die anderen dem eigenen Sinne unbedingt dienstbar zu machen, die Ueberordnung des allgemeinen Interesses über die kleinlichen Regungen eigener Sonderbestrebungen und reizbarer Empfindlichkeit kann und muß von jedem Einzelnen gefordert werden, sollen wir stark sein im Kampfe gegen unsere Gegner. Einigkeit ist die erste, die Hauptbedingung aller nationalen und politischen Erfolge, aber man darf die Einordnung in diese Einigkeit nicht bloß immer von den anderen verlangen, sondern man muß auch das Seine mitthun zu ihrer Verwirklichung durch Selbstbeherrschung und Entgegenkommen.

Je mehr daher von rechts und links Sonderbestrebungen und Klagen über erlittenes Unrecht und gekränkte Eitelkeit die gemeinsame Arbeit und deren Gedeihen und Gelingen zu stören drohen, um so mehr muß die Leitung, müssen die besonnenen Elemente Kaltblütigkeit und Ruhe wahren und, unverrückt das Ziel im Auge, ohne Abweichung nach rechts und links ihren Weg fortgehen, jeden gerne als Mitarbeiter begrüßend und beschäftigend, der den ehrlichen Willen dazu zeigt, aber auch auf das Entschiedenste Jeden zurückweisend, der nur stänkern und stören will. Nicht das ewig eintönige Lied von der Einigkeit, sondern nur die richtig verstandene und wirklich bethätigte Einigkeit selbst kann uns nützen.

ich mich schon am liebsten morgens um sieben, wenn alle die Gänschen sammt ihren väterlichen und mütterlichen Beschützern noch in der Klappe liegen, auf den Weg und gehe photographieren.

Blankenberghe sieht ganz niedlich aus, wenn man's von der Spitze der Estacade aus betrachtet, jenes doppelten Pfahldammes, der die Einfahrt in den Hafen bis ins Meer hinaus verlängert. Ein günstiger Standpunkt für den Amateur-photographen! Der Strand, der Leuchtturm, der Hafen, die Schiffe, die endlos wogende Fluth — was für Bildchen und Bilder!

Schade nur — wenn's kaum neun Uhr geworden, so wimmelt das Kindervolk heran. Dann ist die Gemüthlichkeit zu Ende; ich packe Kasten und Stativ auf den Rücken und schlendre fort — in die Dünen hinein.

Und da muß' ich ihr begegnen! Täglich gegen zehn Uhr sah ich die schlanke Gestalt auftauchen und hochaufgerichtet festen Schrittes einherwandeln — heute am ebbenden Strande entlang — morgen hoch auf dem Dünenkamme — ein andermal auch auf der Landseite der Düne, wo der Blick über die öde, kahle Ebene schweift, oft bis zu den Thürmen des alten Brügge.

Auch sie suchte die Einsamkeit — auch sie fühlte sich abgestoßen von dem ewig gleichen Bade- und Promenadetreiben — war das nicht Grund genug, mich zu ihr hingezogen zu fühlen — täglich deutlicher den Wunsch zu empfinden, ich möchte mich ihr nähern dürfen? Zwei Leute, denen's am wohlsten wird, wenn sie dem lämen-

den Getriebe entronnen, mit Himmel, Sand und Meer allein sind — was für eine vorzügliche Gesellschaft müssen die für einander abgeben! Und mehr als das: Sie war schön — eigenartig herb, sicher und fest in ihrem Gang und Wesen, nur sich selbst vergleichbar. Und als ich mich am Ende wirklich darauf verlegte, sie zu verfolgen — der Gedanke an ein Abenteuer lag mir völlig ferne dabei — gehorchte ich einem unwiderstehlichen Triebe meines Gefühls.

Sie hatte mich abgewiesen. Ich hatte es wohl auch zu dumm angestellt. Wie ein zudringlicher Seel war ich ihr nachgelaufen, zu ungeduldig, auf eine Gelegenheit zu warten, die ein solches Mädchen als passend zur Annäherung sich hätte gefallen lassen können. — Ich war wüthend auf mich, wüthend — und doch so beglückt in der Erinnerung an den kurzen Augenblick, da ich ihr gegenübergestanden, nahe, so nahe — daß ich selbst ein ganz feines Fältchen wahrgenommen hatte, welches von den schlanken Nasenflügeln abwärts zog, nach den Mundwinkeln zu.

Woher mochte dieses Fältchen in das reine, zartfarbene, weichlinige Gesicht kommen? Ich mußte dem nachspüren — mußte wissen, wer mein räthselhaftes Idol war. Dies Bedürfnis hatte ich früher gar nicht gehabt — aber das Fältchen der Bitterkeit schwebte mir immer vor Augen wie ein Fragezeichen, wie eine stumme Aufforderung, Gefesseltes zu befreien, einen Schicksalsknoten zu entwirren.

Eines Tages sah ich sie wieder. Es war beim Concert im Ensjaal. Sie saß mit einer alten, grauen, gichtischen Dame in vornehmem Schwarz zusammen. Ein Kellner wußte mir wenigstens so viel mitzutheilen: das sei eine Gräfin aus Deutschland mit ihrer Gesellschafterin. Ja, das war's! Daher diese Unnahbarkeit, dieser scheue Gang zur Einsamkeit, dies bittere Fältchen um den Mund. Das war ein Stolz, wie ich ihn liebe. Ich forschte weiter und erfuhr, daß sie Helene Bergmann heiße und die Waise eines im Kriege gefallenen preussischen Officiers sei.

Ich verstand sie — fühlte mit ihr Groll über meine zudringliche Annäherung, die sie hatte mißdeuten müssen. Und zugleich war mir's, als sei alle Hoffnung verloren, sie jemals kennen zu lernen — als habe mich das Glück mit flüchtigem Flügel gestreift, und da ich täppisch ins Blaue gegriffen, sei es entschwebt und lache mein . . .

Ich fieng einen einzigen Blick der grauen Augen auf — keinen zürnenden, sondern, kaum wollte ich es mir gestehen, einen prüfenden, fast wehmüthigen. —

Hatte ich das Treiben im Gasthose, auf Digue und Strand bisher mit behaglicher Ironie betrachtet, mit belustigtem Achselzucken geflohen — jetzt verstimte es mich, machte mich nervös, scheuchte mich gewaltsam von hinnen. Ich zog mit meinem Apparat in die Dünen, warf mich in den Sand, grübelte und träumte vor mich hin. Hat' ich anfangs gehofft, sie wiederzusehen, mit dem heimlichen Wunsche, mich ihr

Umschau.

— (Eine polnische Stimme über das Gymnasium in Cilli) Daß die Ansicht, welche die Deutschen in Oesterreich über die slovenische Forderung nach Utraquisierung des deutschen oder Errichtung eines eigenen slovenischen Gymnasiums in der deutschen Stadt Cilli hegen, auch von vorurtheilslosen Angehörigen anderer Nationalitäten für gerecht befunden und getheilt wird, beweisen die nachfolgenden Ausführungen des Przeglund, der sich, wie man uns aus Lemberg telegraphiert, heute über diese Frage folgendermaßen äußert: „Es fragt sich, ob die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in dem überwiegend deutschen Cilli wirklich nothwendig sei. Wenn dieses Gymnasium nicht so sehr die Bedürfnisse der Slovenen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens befriedigen, als vielmehr ein Mittel zur Slovenisierung einer deutschen Stadt sein soll, dann kann die Errichtung einer solchen Lehranstalt gerade in Cilli unmöglich gebilligt werden. Diese Frage brauchen wir durchaus nicht vom Gesichtspunkte der Interessen der Deutschen, die ja unserer Protection füglich entzathen können, zu beurtheilen. In derlei Fragen lassen wir uns einzig und allein von Gerechtigkeitsrückichten leiten, die unzweifelhaft die Errichtung von Unterrichtsanstalten nach Maßgabe der thatsächlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten der betreffenden Nationalitäten als nothwendig, dagegen die Schaffung von Schulen ausschließlich zum Zwecke der Propaganda als verdammenswerth erscheinen lassen. Wir können uns nicht bis zu einem solchen Grade der Idiosynkrasie gegen die Deutschen versteigen, um diesem Grundsatze der Gerechtigkeit dann untreu zu werden, wenn derselbe zufälligerweise zu Gunsten der Deutschen spricht.“

Aus Stadt und Land.

Cilli, 25. August.

Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Freiherr von Krieghammer, welcher seit 14 Tagen abwechselnd in Cilli und Straußeneck bei Verwandten weilt, verläßt morgen unsere Gegend, um nach Wien zu reisen. Der Herr Kriegsminister sprach sich über den hiesigen Aufenthalt aufs Lobendste aus.

Ausmarsch der Landwehr. Heute Früh um 7 Uhr ist das hiesige Landwehrbataillon zu den Divisions-Manövern nach Krain abgegangen.

eines Tages etwas günstiger darstellen zu können, so mußte ich bald auf diesen Wunsch verzichten. Entweder sie hatte sich für ihre einsamen Spaziergänge eine andere Richtung gewählt oder hatte überhaupt auf ihre Ausflüge verzichtet, kurz — sie kam nicht mehr. Ich hatte sie verloren, hatte mit plumpem Griff die bunte Seifenblase meines Traumes zerstört; ich fühlte mich unsäglich verlassen. Wenn dann die Wolken zusammengeballt aufsteuerten über der Linie, die Meer und Himmel schied, wenn der Wind über die Düne pff und den Sand aufwirbelte, das magere Gras zerzauste, die Wellen aufsprühen, aufzischen machte, das waren so Bildchen für mich, und mein vorzügliches Objectiv hielt sie fest als wehmüthige Erinnerungen an Stunden einsamer Melancholie.

An solch' einem Tag war's: ich hatte mein Stativ in einer Mulde aufgestellt und war im Begriff, eine Dünenzacke aufzunehmen, die sich hell abhob von dem Hintergrunde des schwärzlichgrünen, schaumübersflossenen Meeres und des wolkenstrebenden Himmels. Da kam etwas die Dünenhöhe entlang, mein Herzschlag stockte — sie war's! Die Hände in den Jaquettaschen, den Blick fest auf die brandende Fluth in der Tiefe gerichtet, schritt sie sicher daher und ahnte den athemlosen Lauscher in der Sandmulde nicht. Nun stand sie neben der Zacke, auf die meine Linse gerichtet war: die Grasnarbe schien zum Sitzen zu laden; und sie ließ sich nieder, schlang die Hände um die Kniee und starrte düster auf das Meer hinaus.

Musikverein Cilli. Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr beginnt am kleinen Exercierplatze die Wiederholung des Sommerfest's und hoffen wir, daß diesmal das Wetter sich günstig zeigen wird. Dank der Opferwilligkeit der Damen und Herren der Comités wird das Programm noch in mancher Beziehung Ueberraschungen bringen. Um auch der ländlichen Bevölkerung, die im Besitze von Tombolarkarten ist, den Eintritt zu erleichtern, ist der Eintritt für Tombolarkartenbesitzer frei, sonst 10 kr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Sollte das Wetter abermals ungünstig sein, so findet trotzdem die Tombola statt und wird die Ankündigung Sonntag Morgens hiezu erscheinen. Am 4. September concertiert unsere Capelle in den Annensälen in Graz und wünschen wir dem Musikverein zu diesem Unternehmen besten Erfolg. Hoffentlich werden die Grazer Cillier nicht verabsäumen, an diesem Abende eine Zusammenkunft in den Annensälen zu veranstalten, um sich von den Fortschritten der Capelle zu überzeugen und ihren Patriotismus für Cilli zu documentieren. An Spenden sind für den Musikverein weiters eingegangen: Herr Wolf, Chemnitz 50 kr., Herr Carl Kreindl, Wien 5 fl., Wette 30 kr., in Summa 5 fl. 80 kr., dazu bereits ausgewiesen 76 fl. 70 $\frac{1}{2}$ kr., in Summa bisher 82 fl. 50 $\frac{1}{2}$ kr.

Hauptversammlung des Stadtverschönerungsvereins. Am Donnerstag, den 30. d. findet um 8 Uhr abends eine Hauptversammlung des Verschönerungsvereins im „Elefanten“ statt. Näheres siehe im Anzeigentheile.

Der neue Vicepräsident beim Grazer Oberlandesgerichte. Die schon seit längerer Zeit erwartete und erhoffte Ernennung des Hofrathes Carl Klimbacher zum Vicepräsidenten des Grazer Oberlandesgerichtes ist bereits erfolgt. Derselbe wird in richterlichen Kreisen schon deshalb mit Genuthung begrüßt werden, weil der neue Vicepräsident aus dem Gremium gewählt worden ist; in politischen Kreisen aus dem Grunde, weil die vielen Bemühungen von slovenischer Seite, diese Stelle für einen slovenischen Justizbeamten zu erringen, erfolglos geblieben sind.

Berlobung. Fräulein Mizzi Strauß, Tochter des Haus- und Realitätenbesizers Herrn Strauß, hat sich mit Herrn Hauptmann Wölley (einem gebürtigen Cillier) verlobt.

Clavier- und Gesangsunterricht. Demnächst trifft Fräulein Wilhelmine Katholnigg, geprüfte Clavier- und Gesangs-

Der kleine Gummiball, der den Verschluß meiner Camera regierte, zitterte in meiner Hand; ohne zu denken, drückte ich ihn zusammen, und der Momentverschluß functionierte mit leisem, aber durchdringendem Klapp.

Sie fuhr herum, stand im Nu auf den Füßen, starrte mich entsetzt an: „— Mein Herr — Sie wagen es — Sie haben mich photographirt!“

Ich fühlte, wie mein Herz schwoll. Eine große, freudige Zuversicht kam über mich; ich wußte: jetzt gilt's.

„Gnädiges Fräulein“, sagte ich, „Sie werden mir selbst glauben, daß ich Ihnen wenigstens nicht aufgelauret habe. Ein glückliches Ungefähr — Ihr eigener freier Wille, sich dieser offranischen Landschaft als Staffage beizufügen, hat Sie vor mein Objectiv gebracht und mir Gelegenheit gegeben, das schönste Bild zu bannen, das je in den Wurf eines Amateurphotographen gekommen ist.“

Sie hatte sich gefaßt und sagte mit vornehmer Haltung:

„Mein Herr, ich hasse diese Amateure! Einst war es die größte Günst, die man Jemandem erweisen konnte, daß man ihn sein Bild verehrte. Das Bild war die Person — heutzutage lauert eine ganze Junft von sogenannten Liebhabern uns auf Straßen und Plätzen auf, um uns das zu stehlen, was sie niemals geschenkt bekommen würden, das Abbild unserer Persönlichkeit! Ist das würdig, ist das ehrenhaft? Sie sind nicht durch Ihren bösen Willen, son-

lehrerin, Schülerin des Herrn Professor Epstein, aus Salzburg, zu bleibendem Aufenthalte hier ein. Derselben geht ein sehr guter Ruf als Lehrerin voraus. Anmeldungen von Schülern können in ihrer Wohnung, Hauptplatz Nr. 5, Aen Stad, vom 6. Sept. an erfolgen.

Stand des Hopfenbaus in Steiermark. Nach dem amtlichen Bericht über die Entwicklung des Hopfens in der ersten Augusthälfte hat im Mittellande die Hopfenernte vor wenigen Tagen begonnen und wird bei im allgemeinen nur mittelmäßigem Ertrag bald beendet sein. (Preis per 100 Kilogramm 140 fl., auch darunter.) — Aus dem Unterlande lauten die Nachrichten nach demselben amtlichen Bericht dahin, daß die Frühhopfenernte im Gange sei und der Ertrag sich einer Dreiviertel-ernte nähern dürfte. Späthopfen nicht überall gleich schön, da sich in den letzten Wochen stellenweise starkes Gelbwerden der Blätter bis über halbe Stangenhöhe gezeigt hat; dürfte bei günstiger Witterung in 10—12 Tagen pflückreif sein, aber noch kein Anbot. Frühhopfen wurde zu 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 60 kr. verkauft.

An sämtliche Landes-Kranken-Anstalten in Steiermark erläßt der Landesauschuß folgende Zuschrift: Nach der Interpretation des § 64 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes durch das hohe k. k. Ministerium des Innern hat, im Falle ein Cassenmitglied länger als vier Wochen im Spitale verbleibt, der Anspruch dieses Mitgliedes auf das Krankengeld an das Krankenhaus überzugehen und ist diesem vorzubehalten. Ae.-N. vom 15. April 1893, Nr. 24, Seite 194. — Mit Verordnung vom 4. Juni 1894 wurde nun die Verwaltung angewiesen, die Cassen, deren Mitglieder zur Aufnahme in das Krankenhaus gelangen, hievon sogleich mit dem zu verständigen, daß bei länger als vier Wochen andauernder Spitalpflege das Krankengeld und das Aequivalent für Arzt und Medicamente im Sinne des § 64 Kranken-Versicherungs-Gesetz beansprucht werden wird. Bei hilfsbedürftigen Steiermärkern, besonders, wenn dieselben Angehörige zu erhalten haben, erklärt der steiermärkische Landesauschuß in derselben Verordnung, vom 4. Juni 1894 seine Bereitwilligkeit auf diesen Anspruch hinsichtlich des Krankengeldes zu verzichten. Da aber der steiermärkische Landes-Auschuß als Verwalter des Landesfondes auf gesetzliche Ansprüche gegen die Krankencassen zu Gunsten der Versicherten, bezw. ihrer Angehörigen nur dort verzichten kann, wo die Verhältnisse ein solches

den durch einen Zufall, den ich auf's tiefste bedaure, in den Besitz meines Bildes gekommen — wenn Sie ein Ehrenmann sind, so werden Sie nicht etwas behalten wollen, was zwar nicht auf unehrenhafte Weise erworben wurde, was aber zu besitzen Ihrer nicht würdig sein kann! Ich bitte Sie darum, geben Sie mir die Platte, vernichten Sie dieselbe hier vor meinen Augen! Das Gefühl, mein Bild in Ihrem Besitze zu wissen, würde mir unerträglich sein!“

Ich war überrascht, fassungslos. Solch einen Stolz, solch ein zartes Empfinden hatte ich nicht erwartet. Mir für meine Person wäre er höchst einerlei gewesen, wenn drei Duzend Amateure mein unbedeutendes Conterfei in ihren Apparaten nach Hause getragen hätten. Aber ich verstand dieses Gefühl und würdigte es. Dennoch mochte ich noch nicht capitulieren, um die Günst des Augenblicks nicht ungenüßt entfliehen zu lassen. Der Vortheil der fast ohne mein Zutun geschaffenen Lage, das lebhafteste Bewußtsein der Reinheit meiner Absichten machte mich kühn.

„Wohlerworbene Rechte, mein Fräulein“, sagte ich, „gibt man so leicht nicht preis. Aber Ihr wohlgetroffenes Porträt — und wohlgetroffen ist es ganz gewiß, Sie haben brav stillgehalten, wenn schon Sie nicht gerade „recht freundlich“ dabei aussahen; in den Händen eines fremden Mannes zu wissen — ich verstehe, daß Ihnen das recht unangenehm sein mag. Ich stelle Ihnen darum die Platte zur Verfügung.“

„Ah!“

Opfer des Landesfondes rechtfertigen, mußte sich der steiermärkische Landes-Ausschuß die Entscheidung hierüber von Fall zu Fall vorbehalten. Uebrigens weist die Krankenhaus-Statistik nach, daß eine mehr als 4wöchentliche Spitalpflege nicht die Regel, sondern die Ausnahme bildet, und daß es sich daher nur um vereinzelte Fälle handeln wird. Der steiermärkische Landes-Ausschuß kann aber auch nur auf das Krankengeld der Steiermärker verzichten, da hinsichtlich der uneinbringlichen Verpflegskosten nur für Steiermärker der steierm. Landesfond ersatzpflichtig ist. Da bei Nichtsteiermärkern der Verzicht somit überhaupt nicht Sache des steiermärkischen Landes-Ausschusses ist, sondern auf Grund der Erlasse des Ministerium des Innern vom 6. März 1855, Z. 6382 und vom 4. December 1856, Z. 26641, ersatzpflichtige Heimländer zusteht; wird bei Nicht-Steiermärkern, welche mehr als 4 Wochen in Spitalpflege sich befinden und welche das Krankengeld ihren hilfsbedürftigen Angehörigen erhalten wollen, es Aufgabe der Krankenhaus-Verwaltung sein, sich zur Vermittlerin des betreffenden Ansuchens bei dem heimathlichen Landes-Ausschusse zu machen. Der steiermärkische Landes-Ausschuß hat sich in dieser Frage bemüht, dem gesetzlichen Standpunkte, wie aber auch dem Gebote der Humanität Rechnung zu tragen. Trotzdem wird der vorbezogene Erlaß des Landes-Ausschusses in Wort und Schrift bekämpft; eine Bekämpfung, welche nach der gesetzlichen Sachlage und dem Entgegenkommen des steiermärkischen Landes-Ausschusses unbegründet erscheint. Die Verwaltung wird daher im Nachhange zur Verordnung vom 4. Juni 1894 beauftragt, das Ansuchen der betreffenden Kranken rechtzeitig aufzunehmen und gutächlich an den kompetenten Landes-Ausschuß zur Entscheidung zu leiten.

Die Personalcommission der Südbahnbeamten. Dieser Tage hat der Generaldirector-Stellvertreter der Südbahn, Herr Heinrich Pfeiffer Ritter von Wellheim, seine Demission als Präsident der Personalcommission der Südbahnbediensteten gegeben. Die Bahnverwaltung hat den Oberinspector Dr. Conrad Kluger zu seinem Nachfolger für die Dauer des heurigen Jahres ernannt. Der Umstand, daß Betriebsdirector Pfeiffer derzeit an Stelle des verstorbenen Generaldirectors der Südbahn, Herrn Schüler, die oberste Leitung der Anstalt zu führen hat, dürfte ihn bestimmt haben, seine Demission als Vorsitzender der Personalcommission zu geben.

„Aber unter einem Vorbehalte. Sie werden mir sie auf acht Tage leihen, so lange dauert mein Aufenthalt in Blankenberghe noch — ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich die Platte nicht entwickeln, geschweige denn Abzüge davon nehmen werde. Ich will Ihnen nur Zeit geben zur Ueberlegung, ob Sie mir vielleicht gutwillig gestatten werden, Ihr Bild zu behalten.“

Sie hatte mit niedergeschlagenen Augen zugehört. Ein feines Roth stieg über dem schneeweißen Herrentragen, der sie so trefflich kleidete, an dem zarten Halse empor. Als ich eine Pause machte, klopfte sie unmutig mit den Fußspitzen den Sand und sagte, allerdings um viele Schattierungen sanfter und mit einem Hauch von Befangenheit:

„Ich verstehe Sie ganz und gar nicht.“

„Nun denn, so will ich mich ganz deutlich ausdrücken. Mir ist an nichts in der Welt mehr gelegen als daran, ein ganz klein wenig Gnade vor Ihren Augen zu finden. Wenn Sie sich die Mühe geben wollten, während der nächsten acht Tage meinen Character und meine Verhältnisse kennen zu lernen — vielleicht ließe sich dann doch ein Modus finden, der Ihnen ermöglichte, mir das Bild zu lassen, das ein Zufall, den ich nicht genug preisen kann, mir in die Hände gespielt.“

Sie antwortete nicht, aber sie war sehr roth und ihr Athem gieng schwer.

„Ich heiße Franz Trautmann und bin Amtsrichter in K.“, fuhr ich, den Hut ziehend fort. „Daß Sie Helen Bergmann heißen und

Südösterreichisch-ungarischer Holzhändler-Verband (mit dem Siege in Marburg). Am Mittwoch, den 12. September, 9 Uhr vormittags findet die Haupt-Versammlung des Südösterreich-ungar. Holzhändler-Verbandes zu Marburg im großen Saale des Hotels „zur Stadt Wien“ statt: Tages-Ordnung: 1. Begrüßung der Anwesenden und Verlesung des Protokollens und der eventuellen Einläufe. 2. Wahl des Präsidiums und der Verwaltungs-Mitglieder des Verbandes auf Grund der Statuten §§ 15 und 16 und zwar Wahl eines Präsidenten, eines Präsidenten-Stellvertreters und 26 Verwaltungs-(Comité-) Mitglieder für die Dauer eines Jahres. 3. Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Vereinsjahr. 4. Debatte und Beschlußfassung über Beibehaltung oder Abänderung des 30 procentigen Refactionentheiles, welcher für die Strecke von Kotori ausgehend zur linken Südbahnlinie via Groß-Ranizza abgerechnet und an der rechten Südbahnlinie via Zakany-Barcs zugeschlagen wird. 5. Besprechung der derzeit in Kraft befindlichen bahnamtlichen Tarife, respective Begünstigungen für den Holzhandelsverkehr und eventuelle diesbezügliche Anträge der Verbandsleitung.

Curlisten. Löffler weist bis 12. August 383 Parteien mit 1034 Personen. Römerbad bis 20. August 420 Parteien mit 915 Personen, Rohitsch-Sauerbrunn bis 18. August 1541 Parteien mit 2422 Personen und Stein (Krain) 402 Parteien mit 629 Personen aus.

St. Veit bei Pettau, 22. Aug. (Eig.-Ber.) (Der Geburtstag des Kaisers.) Wie alljährlich, so wurde auch heuer der Geburtstag unseres erhabenen geliebten Monarchen bei uns festlich begangen. Pöllerschüsse mit Reveille begrüßten den hohen Tag, um 1/2 9 Uhr wurde vom Herrn Pfarrer ein feierliches Hochamt celebriert, welchem die Gemeindevertretung, an der Spitze der Gemeindevorsteher Herr Fr. Schostersich, die k. k. Gendarmerie, die Schüler der Schule St. Veit in Sella mit den Herren Lehrern, sowie sehr viele Fremde (Sommerfrischler) und die eingepfarrten Kirchenlieder bewohnten. Die Volkshymne wurde von den Schülern recht lebhaft gesungen, wobei Pöllerschüsse ertönten. Zu Mittag versammelten sich sehr viele Gäste (bei 30 Personen) zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, wobei der Herr Gemeindevorsteher Fr. Schostersich einen Toast auf den erhabenen geliebten Monarchen, unseren allergnädigsten Kaiser, recht

Gesellschafterin der Gräfin Hardsfeld sind, habe ich schon längst ausgedrückt. Ich bitte Sie dringend, mir zu gestatten, daß ich der Frau Gräfin und Ihnen meinen Besuch mache. Vielleicht finden Sie es der Mühe werth, mich kennen zu lernen — vielleicht — doch davon später.“ —

Sie sträubte sich — aber nicht mehr lange. Bald hatte ich meinen Apparat zusammengelegt und sie litt, daß ich an ihrer Seite über die Düne nach dem Bade zurückwandelte. Sie sprach nicht viel; gesenkten Hauptes schritt sie dahin, still und besangen.

Und acht Tage später? da rollte ich der Heimat zu; mir gegenüber saß die würdige Gräfin Hardsfeld; immer wieder führte sie ihr Vorgehen an die Nase und lachte uns aus ihren scharfen, alten Augen an. Uns? Ja uns; denn neben mir saß ihre Gesellschafterin Helene und hielt eine Photographie in den Händen, welche ein junges Mädchen darstellt, das von einem Dünengipfel schwermüthig in die tosende See hinaus blickt.

„Schade, daß Du Jurist bist“, sagte sie lächelnd, „Du hättest Photograph werden müssen; das Bild ist vorzüglich.“

„Du hast Recht, Schatz“, stimmte ich ihr bei, „aber das Original ist noch viel schöner — geradezu geschmeichelt!“

Und ich umschlang das „Original“ und küßte es auf den schönen lächelnden Mund.

ergreifend sprach, währenddessen eine Anzahl Pöllerschüsse donnerten. Die Musik spielte indeß die Volkshymne, welche sämtliche Gäste stehend anhöreten. Der hohe Tag wurde recht festlich bis in die späte Nacht in vollster Freude und Heiterkeit gefeiert. Das k. k. Post-, sowie auch das Gemeindeamt und Schulhaus waren besetzt.

St. Leonhard W. B., 19. August. [Eig.-Ber.] (Deutsche Aufschriften und ihre Wirkungen.) Die gefertigte Schulleitung ersucht mit Berufung auf den § 19 P.-G. die, in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 65 vom 15. d. M. aus St. Leonhard in W. B. unter der Spitzmarke: „Deutsche Aufschriften und ihre Wirkungen“, gebrachte Notiz im nächsten Blatte dahin berichtigen zu wollen, daß es 1. un w a h r i s t, daß die Lehrer von Hl. Dreifaltigkeit W. B. slavisch-nationale Heißsporne und nationale Hezer sind; 2. un w a h r i s t, daß die Lehrer von Haus zu Haus giengen und die Geschäftsleute im vollsten Sinne des Wortes belästigten, dieselben zu bewegen, die deutschen Aufschriften hinweg zu lassen, und an Stelle derselben „slavische“ treten zu lassen. — Schulleitung Hl. Dreifaltigkeit in W. B., am 19. August 1894. Josef E. Mauritsch, Oberlehrer und Leiter der Schule.

Vermischtes.

* (Baron Mundy †.) Aus Wien, 23. August wird berichtet: Der bekannte Mitbegründer und frühere Chefarzt der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft, Baron Jaromir Mundy, hat sich heute Nachmittags an der Donaubrücke erschossen. Die angebliche Ursache des Selbstmordes soll eine eingebilddete schwere Krankheit gewesen sein.

* (Wie die Leute sterben.) Der Rechtsanwält tritt vor einen höheren Richter. — Der Chemiker scheidet. — Der Diplomat wird abberufen. — Der Vielecker „ist nicht mehr“. — Der Gelehrte gibt den Geist auf. — Der Beamte wird in eine bessere Welt veretzt. — Der Färber ist verblichen. — Der Condukteur hat seine letzte Reise angetreten. — Der Maurer „kragt ab“. — Das Penngierel „geht ein“. — Der Matrose läuft in den Hosen ein. — Der Pfarrer segnet das Zeitliche. — Der Straßenlehrer kehrt zum Staub zurück. — Der Schauspieler geht ab. — Die Wäscherin hat ausgegungen. — Der Vegetarianer „beißt ins Gras.“

* (Kostbare Spazierstöcke.) Der Prinz von Wales hat eine kostbare Sammlung von — Spazierstöcken. Sie besteht gegenwärtig aus 170 Stück, von denen jeder einzelne, sei es als Kunstwerk, sei es sonst, Interesse bietet. Der eine Stock ist aus dem Holze eines der Pfeiler der alten Londoner Brücke geschnitzt. Die meisten der Stöcke sind indischen Ursprungs und wertvolle Elfenbeinschnitzereien. Noch kostbarer ist die Stocksammlung des Präsidenten der Vereinigten Staaten Mr. Grover Cleveland. Er besitzt 780 Stöcke, von denen besonders ein Stock eine ganz hervorragende Jagdtrophäe ist. Er besteht nämlich aus kunstvoller Hornmosaik, in welcher die Hörner von jeder gehörnten Thiergattung enthalten sind, die in Texas jagdbar ist. Ein anderer Stock, der „Andrew Jackson“, hat in winzigen, aber deutlich lesbaren Buchstaben das Vaterunser eingeschnitzt und außerdem zwölf demokratische Wahlsprüche. Den kostbarsten Stock der Welt, seinem factischen Goldwerthe nach, besitzt Dr. Hale in New-York. Dieser Stock hat einen drei Pfund schweren Griff aus achtzehnarätigem Golde, und sind in denselben 65 Diamanten eingelassen. Eine goldene Schlange mit Augen aus Rubinen umwindet den Stock, in dessen Griff überdieß ein goldener Chronometer enthalten ist, dessen Deckel weitere 26 Diamanten zieren. Der Stock ist 10.000 Mk. werth. Hoffentlich läßt ihn Dr. Hale nicht einmal irgendwo stehen!

* („Mir Beide.“) Der verstorbene Herzog von Coburg-Gotha, bekannt als ein schlichter und rechter Waidmann, hatte gelegentlich den einfachen aber biederen Bauer F. aus dem am Fuße des Inselberges gelegenen hessischen

Dorfe Brotterode kennen gelernt und zeichnete ihn dadurch aus, daß er ihn zu den Hoffjagden in dem angrenzenden herzoglichen Revier einlud. Auf einer der Jagden zieht der Fürst den Bauer beim Standwechsel leutselig ins Gespräch und beschließt es, an seinem Stande angekommen, mit den Worten: „Nun, mein lieber F., ich sehe Sie wohl nachher bei der Jagdtafel in Reinhardtbrunn?“ F. kratzt sich hinter den Ohren und antwortet: „Ja, Herr Herzog, wenn mir Beide es alleine wären, da hätt' ich mir darwedder, aber die Anderen (mit dem Daumen über die Schulter nach rückwärts zeigend) sind mir zu fürnehm!“

*(Betrunkene Sperlinge.) Man schreibt uns aus St. Louis: „Die Sperlinge sind in unseren Baumwollplantagen eine große Plage geworden, denn sobald sich das Gehäuse öffnet, kommen jene Vögel, picken die Baumwolle heraus und tragen dieselbe in ihre Nester. Auf solche Weise giengen den Pflanzern viele Hundert Pfund des kostbaren Naturproductes verloren, bis es jetzt endlich gelungen ist, der Sperlinge dadurch Herr zu werden, daß man dieselben betrunken macht und in diesem Zustande dann rasch einsammelt. Ein Mississippi-Landwirt hatte zuerst die Idee, Weizenkörner längere Zeit in süßen Whisky — Kornbranntwein — zu legen und dann dieselben auf seinen Baumwollfeldern als Lockspeise für die Sperlinge auszustreuen, welche sich auch nicht lange befanden, das neue wohlgeschmeckende Gericht auszusprechen. Nach fünfzehn bis zwanzig Minuten hatte man das komischste Schauspiel, welches sich denken läßt, denn die ganze Plantage war mit stark betrunkenen Sperlingen bedeckt, welche sich in den möglichsten und unmöglichsten Capriolen ergiengen, dabei auf ganz eigenthümliche Art vor Vergnügen zwitschern. Lange Zeit wurde ihnen jedoch nicht gegönnt, sich dieses Zustandes in freier Luft zu erfreuen, denn Kinder mit Säcken versehen waren bereit, jene Trunkenbolde einzusammeln und viele derselben erschienen noch am gleichen Tage gebraten auf dem Mittagstisch der Eltern der bei dem Sammelgeschäft sehr fröhlichen Jugend. Hierbei stellte sich heraus, daß gebratene Sperlinge ein sehr wohlgeschmeckendes Essen repräsentieren. Nach zwei bis drei Tagen, wenn man den Whiskyweizen angewendet hat, sieht man nur noch wenige der kleinen Räuber auf den Baumwollplantagen, denn die meisten der Uebrigbleibenden haben offenbar eine Lehre bekommen und sind in eine andere Gegend geflogen.“ Man hat folglich ein leichtes und sicher wirkendes Mittel gefunden, sich der Sperlinge zu erwehren, wenn dieselben zu zahlreich auftreten und die Obstbäume bedrohen.

*(Ein Scherzwort der Fürstin Metternich.) Die Fürstin Metternich wurde von einem Herrn im Prater gefragt, wie es ihr gebe. „So gut,“ erwiderte die geistvolle Dame, „als es einer alten Frau eben gehen kann.“ — „Alte Frau!“ protestierte Jener lächelnd, „aber Durchlaucht sind ja gar nicht alt!“ — „Na, mit fünfzig Jahren! . . .“ — „Fünfzig Jahre,“ fuhr der Herr fort, „das ist ja gar kein Alter!“ — „Wie man's nimmt,“ erwiderte die Fürstin, „für eine Cathedrale ist es wenig, für ein Frauenzimmer ist es ganz respectabel . . .“

(Was kostet ein Kanonenschuß!) Die fortschreitenden Verbesserungen im Artilleriewesen und namentlich in der Fabrication der Kanonen, haben zur Herstellung von Feuereschländen geführt, die enorme Projectile zu werfen im Stande sind. Hauptsächlich sind es die Schiffsgeschütze, deren Durchschlagskraft so progressiv vermehrt wurde, wie die Stärke des Panzers der Kriegsschiffe wuchs. Es ist deshalb von großem Interesse zu erfahren, was ein Schuß aus einer so riesenhaften Kriegsmaschine kostet. Das Patent u. technische Bureau von S. Reichhold, Berlin E., Kaiser Wilhelm-Str. 40) giebt hierüber Aufschluß in Ziffern, die wohl kaum Jemand erwartet und durch ihre Höhe geradezu verblüffen müssen. Aus jedem Schiffsgeschütz von 110 Tonnen, schreibt das genannte Bureau, kostet jeder Schuß Pulver 400 kg. circa

1900 Mark, Projectil 900 kg. circa 2175 Mark, Seide für die Patrone circa 85 Mark, zusammen 4160 Mark. Diese Ziffern repräsentieren zu 4% die jährlichen Zinsen eines Kapitals von 104.000 Mark. Was den Gebrauch dieser furchtbaren Zerstörungswerkzeuge noch kostspieliger macht ist der Umstand, daß solch ein Geschütz nicht über 90 Schüsse abgeben kann, ohne bedeutender Reparaturen zu bedürfen, oder in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig zu sein. Das Geschütz hat dann nur noch den Werth alten Metalles. Nachdem nun das Geschütz circa 400.000 Mark kostet, so kommen zu obiger Summe der Kosten eines Schusses noch 4444 Mark Abnutzungskosten per Schuß hinzu, so also jedesmal Ladung und Schuß einen Werth von 8694 Mark repräsentieren. Ein Schuß kostet jedoch Millionen, wenn durch denselben ein Kriegsschiff sinkt, und auf diese Weise verloren geht. Trotzdem wird rastlos weiter gearbeitet, um die Verheerungen noch fürchterlicher zu machen.

*) Dies Bureau ertheilt unseren geschätzten Abonnenten alle Auskünfte in Patentangelegenheiten gratis.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

„So werdet ihr alt!“ Von Dr. Georg Simoni, Jurist's Verlag in Feistritz-Lembach, Steiermark. 370 Seiten, Preis 1 fl. Dies hübsch ausgestattete Buch enthält eine Fülle von Belährungen und Rathschlägen für alle, die ohne viel Herumdoctern und Medicinieren gesund werden und bleiben wollen — durch das Wasser. Die Sprache ist klar und leicht verständlich, eine Reihe von Abbildungen veranschaulichen das im Texte Gesagte in praktischster Weise. Von großem Werthe ist die alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten Krankheitsformen: es wird das Wesen der Krankheit geschildert, ihre Symptome dargelegt und gleich die naturgemäßen Heilmittel dafür angegeben. Dieses Werk übertragt unstreitig die Kneipp'schen Bücher, nicht nur wegen der Klarheit der Sprache, sondern insbesondere deshalb, weil es dem Leser das vollständig gegliederte System der Naturheillehre vor Augen führt. Wir können das Buch daher nur allerbestens empfehlen.

Jedermann soll sich zur Zeit der Cholera-epidemie über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Veruhigung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera gibt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenverkältungen sowie jeder Erkältung überhaupt erhalten werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariazeller Magentropfen des Apothekers E. Brady, welche eine anregende und kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariazeller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Beklemmungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen.

Erhältlich in den Apotheken in Flaschen (diese müssen mit der Unterschrift E. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 40 fr. und 70 fr.

Ganz seid. bedruckte Foulards 75 kr.

bis fl. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemastet, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hof.), Bütz.

„Waldhaus“

feinstes und geladest

Restaurant von Cilli.

Vorzügliche Küche und Keller.

Rendez-vous der Fremden und Einheimischen.

657-12

Andenken an Cilli

in Edelweiss-Arrangements

in grösster Auswahl

in der Buch- und Papierhandlung

Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz 5.

Gedenket

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Versöhnervereines.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. X.

Abwehrt gegen Mangel an Kräftehalten.
Steiermärkisch-Landschaftl.
Erfrischendes Getränk.
Süßling
Tempelquelle
und
Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Fällung im neuerb. Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommierten Specerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken B.

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

KALODONT Sarg's anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

1893—10

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hierzu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien. Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen verdorbenen Mund* und „verdorbenen Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht bloss Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten wertlosen Nachahmungen!

Zl. 11982.

V 1
1894

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird fundgemacht, es sei die executive Feilbietung des Ferdinand Gattinger'schen Concur's-Waarenlagers im Gesamtschätzwerthe per 8370 fl. 14 kr. in den aus den Licitationsbedingungen in Verbindung mit dem Inventurs- und Schätzungsprotocoll ersichtlichen 50 Partien bewilliget worden und werden zur Vornahme dieser Amtshandlung 2 Tagsetzungen auf den

3. und 17. September l. J.

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Ferdinand Gattinger'schen Geschäftslocale in Marburg, Burgplatz Nr. 8, mit dem Beifolge anberaumt, daß die Waaren bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzwert, bei der zweiten aber auch unter dem Schätzwert werden veräußert werden. Nach den Licitationsbedingungen ist insbesondere jeder Erstehende verpflichtet, den Meistboth sofort baar zu Händen des Licitationscommissärs zu erlegen und die erstandenen Waaren binnen längstens 3 Tagen forzuschaffen.

Die Licitationsbedingungen und das Inventurs- und Schätzungsprotocoll können sowohl hiergerichts während der gewöhnlichen Amtsstunden als auch beim Herrn Concur'smassverwalter Dr. Franz X. Krenn eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U., am 6. August 1894.

Der k. k. Landesgerichtsrath:
Dr. John.

713—3

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- und Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Dachpappe- und Holzcement-Dächer

werden zu den billigsten Preisen gemacht. Nasse Wohnungen werden trocken gelegt, sowie Pappendächer-Austriche nach Verlangen schnell und billig, und auch Reparaturen bestens ausgeführt.

GRAZ, Strauchergasse 27. (Parterre links).

Theer, Dachpappe und Holzcement wird versendet. 719—5



G. Neidlinger
Hoflieferant
beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in
Singer's
Original-Nähmaschinen
hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Nähmaschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer-(Ringschiffchen)-Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe- und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16. 7—24

Othmar Jul. Krautforst, Graz

liefert prompt und auf das billigste alles **Baumateriale** und empfiehlt insbesondere: **Portland- und Roman-Cemente**, Steinzeugröhren für Aborte, Wasserleitungen etc. **Kamin-Ansätze**, Brennstätten und **Wienerberger Dachfalzziegel**, patentierte **Cement-Falzziegel**, Chamotte-Waaren, **Klinker**, **Thonmosaik-Marmor** (Oberammergau) und **Cementplatten** für Trottoire, Vorhaus-, Gang-, Hof- und Stallpflaster, **gewaltige Traversen**, gusseiserne Säulen, eichene Fussbodenbrettel, diverse **Cementwaren**, als Kanalrohre, Brunnen- und Pferdeweichein, Schweintröge, **Grabkreuzsockeln** etc. **Comptoir, Material-Depot und Cementwarenfabrik: V., Eggenberggürtel Nr. 12.** den neben Tramway-Remisen. 602—10

Damen-Confection

Anfertigung nach Maas von allen erdenklichen Damen- und Mädchen-Kleidern, offeriere in Confection stets das Neueste, Beste und Preiswürdigste, in Herbst-Jaquets, Jacken und Regenmänteln, Neuheiten in eleganten Caps und Umhüllen, sowie modernsten Schulter-Krägen in allen gangbarsten Farben, completen Kinder-Anzügen und reizenden Wirtschafts- und Negligé Schürzen nach bestem Zuschnitte und allerbilligsten Preisen.

Um freundlichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
CARL ROESSNER,
Damen-Kleidermacher.

175
Rathhausgasse 19

Zu 10 Meter
1 Kilgr.
ö. W. fl. 1.50
Vollkommen
strichfertig.



Geruchlos
sodort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben unser Gebrauch zu setzen da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. **Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen**; und

reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetter und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkolln ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird. Depot in Cilli bei Josef Matić, Schönstein, M. B. Orel,

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag, Zürich, Berlin,
242-10 Karolinenthal, Industrie-Quartier. NW. Mittelstrasse.

Steiermärkische

Landes-Curanstalt

455-8

Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation Pöltschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September
Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkenuren etc.

Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle,

stets frischer Füllung

altbewährte Glaubersalz-Säuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen: Durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Specerei- und Droguerielgeschäften und Apotheken.

MACK'S



Doppel-Stärke

Nur echt mit nebiger Schutz-Marke.

Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe

so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig zu 20 Kr per Paket von 1/4 Ko. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Heiner Mack, Ulm a. D.

Zu haben in allen

Specerei-
und

Colonialwaren-Geschäften.

466-8

Vertreter

für den en gros-Verkauf

Anton Stadler, Graz.

Alois Keil's

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

Stets vorrätig bei:

Victor Wogg in Cilli. 731-8

Schutz-  Marke Preis 1/4 Flasche ö. W. fl. 1.-.	Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel. Stärkende Einreibung vor und nach grossen Touren. Kwizda's Gichtfluid 172-IX Haupt-Depot: Kreisapotheke Korneuburg b. Wien zu beziehen in allen Apotheken Man achte gefälligst auf die Schutzmarke u. verlange ausdrücklich	Schutz-  Marke Preis 1/4 Flasche ö. W. fl. 1.-.
Kwizda's Gichtfluid		

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachaichung von Wagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Wagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häkkel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc., Blitzableitungsanlagen, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 201



Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40
Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Med. Dr. 689

Johann Včinič

ordiniert Ringstrasse 11, Hochparterre.

Feuerwerk,

verlässlich und effectvoll, liefert **Franz Cuno**, concessionirter Pyrotechniker, Graz, Fraungasse 4. Preislisten gratis und franco. 690-5



Empfiehlt bestens **Joseph Matić.**

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth, F. Rischlavi**, Droguerie. 353-28

Herrengasse 28,

1. Stock, werden

Kostknaben
aufgenommen. 748-2

Brantwein-Kessel

für Brennereien liefert **JOSEF KIMMEL**, Kupferschmied, Graz, Radetzkystrasse 4. 673-10

Preiselbeeren,

täglich frische, empfiehlt **Louise Sager**, Bahnhofgasse Nr. 9. Aufträge von Auswärts werden prompt effectuirt. 735-3

Koststudenten

werden in einem anständigen Bürgerhause in ganze Verpflegung genommen, daselbst steht ein Clavier zur Benützung und würden dieselben eventuell auch bei ihren Studien Nachhilfe durch einen im Hause befindlichen Instructor erhalten. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 745-2

Bei einer älteren Dame werden Kostmädchen

in gute Verpflegung und Aufsicht genommen. Auskunft Herrengasse 6, 1. Stock, Fräul. Leitermayer. 732-3

Preblauer Sauerbrunn reiner alkalischer Alpensäuerling von aus- gezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen- insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung, und bei Bright'scher Nierenkrank- heit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diäteti- sches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau** Post St. Leonhard, Kärnten. 35-26



! Zur Obstverwertung!

Pressen für Obst und Wein

neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabricate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen andern Pressen.

Obst- u. Trauben-Mühlen
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen z. Bereitung v. Fruchtsäften.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „SYPHONIA“
fabriciren u. s. Specialität

PH. MAYFARTH & Co.

KAISERL. u. KÖNIGL. AUSSCHL. PRIV. 593-10

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Engpasserei u. Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahllos. Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Sonnen- und Regenschirme

besten Qualität und grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Grazergasse 17. **ALOIS HOBACHER** Grazergasse 17.

Reparaturen und überziehen von Schirmen schnell und billig.
Lager von Specialitäten in

Sonnen- und Regenschirmen, Spitzen- und Badeschirme.
Durchwegs eigene Erzeugung. 463/33

„Der Kaiserhof in Nürnberg“
Radirung von L. Kühn, Preis des steiermärkischen Kunstvereins in GRAZ ist zu verkaufen. Gef. Anfragen an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Bahnarzt A. Paichel

beehrt sich anzuzeigen, dass er vom 1. September d. J. in Cilli, Hotel „Ochsen“ (Wregg) von 9 Uhr Vor- und von 2—4 Uhr Nachmittags ordiniren wird. 740—a

Immerwährender, selbstthätiger
Couvert- u. Marken-Anfeuchter, sowie Couvert-Schliesser
zu haben in der Buchhandlung Joh. Rakusch, Cilli.

Städt. Mädchen-Lyceum in Graz,

öffentliche Mittelschule

(mit dem Rechte der Reziprocität m. d. Staats-Mittelschulen n. h. Min.-Erl. v. 9. Juni 1886, Z. 10.208)

Einschreibung neuer Schülerinnen f. d. Schuljahr 1894/95 am 15. u. 16. September vorm. — Minimalalter z. Eintritte in die niedersten der **6 Jahrgänge** das vollendete 10. Lebensjahr. — Aufnahmeprüfung am 17. u. 18. September. — Schulgeld in 10 Monatsraten à 6 fl. — **Unterricht** in den oblig. Lehrgegenständen (Religionslehre, deutsche, franz. und englische Sprache und Literatur; Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Haushaltungskunde, Zeichnen, Turnen, Singen **nur vormittags** von 8—12 Uhr, in den Handarbeiten nachmittags. — Für Schülerinnen von auswärts Adressen vortrefflicher Kostorte bei sehr achtbaren Familien zur Auswahl. — Weitere Aufschlüsse über diese Anstalt bietet der Jahresbericht, welchen auf Verlangen zusetzt und nach Bedarf auch durch briefl. Mittheilungen ergänzt der
747—2 **Director L. Kristof.**

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist der einzige mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees. Man lege diesem anfangs ein Drittel später die Hälfte und darüber zu.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist daher im Gebrauch der billigste Zusatz zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitsschädliche Wirkungen er zugleich aufhebt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird jetzt so vorzüglich erzeugt, daß er mit dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und in jeder gewöhnlichen Weise zubereitet werden kann.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

Ist auch „pur“ getrunken (mit Milch, Zucker oder Honig) sehr angenehm, wohlschmeckend und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffeetrinker ist somit unentbehrlich der echte

Kathreiner.

Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE

ist der beste und gesündeste Zusatz zu Bohnenkaffee.

Der du lehrst, wie wir gesund sind
Und von heim'scher Frucht uns nähren,
Dir ward dieser Kranz gewunden
Von des Feldes goldenen Ähren.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird als Zusatz und „pur“ von wissenschaftlichen und ärztlichen Autoritäten nachdrücklich und bestens empfohlen.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

erweist sich besonders zuträglich und gesund für Frauen, Kinder, Schwache, Magen- und Nervenleiden etc.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee.

Ist als heimisches Product ein vortrefflicher Gesundheits- und Familien-Kaffee, der überall zu haben ist. — Ein halb Kilo 25 kr.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach nachgeahmt. Offen ungewogene Ware oder in auf Täuschung berechneten Packeten weist man unbedingt zurück.

Man verlange und nehme nur die weißen Originalpackete mit dem Namen

Kathreiner.



Johann Warmuth's

Herren- und Damen - Frisier-Salon

Cilli, Grazergasse 10 (vis-à-vis Hôtel Koscher.)

Empfehlte sich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche.
Grösstes Lager von Parfümerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Grosse Lemberger Lotterie.

2024 Treffer

Haupttreffer 60.000 fl. 10.000 fl. 5.000 fl.

bar mit nur 10% Abzug.

701-15

Lemberger Lose à 1 fl. empfiehlt: „MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft, Wien, Wollzeile 10.

Theodor Gunkel's

Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer

Unter-Steiermark.

Südbahnstation Markt Tüffer, Tag- und Nacht-Eilzüge. Heisse Thermen, 38¹/₂° Celsius, seit Römerzeiten bekannt zur Heilung von Gelenks-Rheumatismen, Gicht, Frauenleiden, schwere Reconvalensenz etc. Auch für die berühmten kalten, wirksamen Saunabäder ist ein eigenes Bad erbaut. Waldreiche Gegend, schattiger Park, elektrische Beleuchtung. Mässige Preise, auch ganze Pension, im Mai fl. 2-3 per Tag und Person inclusive Zimmer.

Stets steigender Versandt von Thermalwasser. Badearzt: Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof.

5 bis 10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe v. gesetzl. gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ a. d. Annoncen-Exped. J. Danneberg, Wien, I. Wollzeile 19. 729-10

K. k. priv. verzinkte

Panzer-Rouleaux mit Hochverschluss.

Das Neueste in diesem Artikel sind die k. k. priv. verzinkten Rollbalken grösster Widerstand gegen Witterungseinfluss und Ausdünstung. Verrostung gänzlich ausgeschlossen.

JOH. ANDERLE in WIEN.

Alleiniger Vertreter für Steiermark:

Anton Irschick

Graz, Lagergasse 9.



Die Zöglinge der Anstalt sind in jeder Beziehung bestens gehalten, die Lehrkräfte vorzügliche. Prospekte versendet gratis und franco die Vorsteherin der Anstalt.

Emilie Haussenbüchl's

concessionierte

Höhere Töcherschule

sowie 408/12

Privat-Volksschule

Cilli, Sparcassa-Gebäude.

Schulanfang am 15. September.

NEUESTES



MIT ROSSHAAR EINLAGE UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH
NUR RECHT WENN MIT NESER
SCHUTZ MARKE VERSEHEN

Ausserdem empfehle ich mein grosses Lager von best passenden Miedern, mit Horn, Fischbein und Federn-Einlagen in allen Höhen und Grössen für Mädchen und Frauen zu dem Preise per 65 kr. bis 5. W. fl. 5.—

Mieder nach Muster oder Mass werden genau und prompt besorgt.
Hochachtend

G. Schmidl's Nachfolger

CILLI. 743-10

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet
Platz-Stauer-Ritt. 623-20
Gläser zu 20 u. 30 kr. bei Ed. Stofant.

NEUESTE
Nuss-Fourniere

sind stets zu haben in der Bauholz-, Bretter- und Brennholz-Handlung von 687-6

Carl Tepei in Cilli

vis-à-vis der „grünen Wiese“.

Karbolineum, 714-5

braun, anstrichfertig, liefert die erste steiermärk.

Harz-Destillation

Wagenfett-Fabrik Pantigam

Bureau:

Bürgergasse 3. Graz Bürgergasse 3.

Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1363-12

Cilli, Grazergasse 24

empfiehlt sich zum Legen von Bretteln, Flechten von Stroh- und Rohrssesseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli

empfiehlt sein Lager aller Sorten von

THONÖFEN

zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

Bäckerei,

in einem Markte Untersteiers, ist sofort billig zu verpachten oder zu verkaufen, für ein Geschäft sehr geeignet. Offerte unter „Bäckerei 2113“ an L. v. Schönhofer's Annonc.-Exped., Graz, Sporgasse 5. 757-

Trinkt den Kaffee nur gemischt mit

Ölz-Kaffee



Warum? Weil er dem Kaffee ein köstliches Aroma und eine schöne gelbliche Farbe gibt. Weil er aus besten, reinen Rohstoffen sorgfältig erzeugt ist. Weil er sehr ergiebig ist. Weil er den Kaffee für Gesunde und Kranke zu einem angenehmen, kräftigen Genussmittel macht.

Beim Kauf sehe man auf den Namen **Ölz** und die obensiehende Schutzmarke.

188-25

Zu haben in allen besseren Spezerei- und Conjugeschäften.

Zahnarzt Ludw. Heksch

aus Wien, derzeit Hotel „Erzherzog Johann“

in Cilli

753-2

beehrt sich anzuzeigen, dass er die Ordination in Cilli Dienstag, den 28. d. M., nachmittags, schliesst.

CILLI FRITZ RASCH CILLI

Buch-Handlung.

Grösstes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lecture.

Papier-Handlung.

Bestsortirtes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorräthiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

Koststudenten

werden in Aufsicht und gute Verpflegung genommen Seilergasse 2, ebenerdig. Dasselbst ist auch ein möbliertes Zimmer zu vergeben. 763

Rosshaar, 760-8

früher 1.30, jetzt 75 kr. per Kg, ist zu haben bei

Jos. Hummer,
CILLI.

Zum ersten Male hier!
Leimberg's

Museum und Panorama

Neu! Neu!

Die Ermordung des Präsidenten Carnot.

Der Schauplatz ist auf der kleinen Glacis. 756

Nächsten Donnerstag, den 30. August d. J. findet um 8 Uhr abends im Salon des Gasthofes zum „Elefanten“ eine

Haupt-Versammlung

des **Stadt-Verschönerungs-Vereines** statt, an der theilzunehmen jedes Mitglied umso mehr gebeten wird, als es sich um tiefeingreifende Vereins-Gegenstände handelt.

Nachdem der grösste Theil des Ausschusses seine Stellen niedergelegt hat, so wird nach § 8 der Satzungen des Verschönerungs-Vereines vorgegangen.

Cilli, am 25. August 1894.

Josef Rakusch

Obmann.

761-2

Für den Fall, als die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlussfähig wäre, findet im gleichen Locale die zweite Hauptversammlung um 1/9 Uhr statt, die bei jeder Mitglieder-Anzahl beschlussfähig ist.

XXXXXXXXXXXX

2 Buchdrucker-

Lehrlinge

werden in der Buchdruckerei Joh. Rakusch aufgenommen.

XXXXXXXXXXXX

Fräulein,

mit intelligentem, repräsentationsfähigen Aeusseren, 22 Jahre alt, aus feiner Familie, sucht einen Posten als Gesellschafterin, Haushälterin oder Cassierin in einem feinen Geschäft. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 762-3

Zu verkaufen

zwei junge, starke **Ackerpferde** bei Herrn Rebeuschek, Fleischer in Cilli. 757

Ernster

Heirats-Antrag.

Kaufmann, mit Geschäft, 32 Jahre alt, in Untersteier, gutmütigen Characters, sparsam und fleissig, sucht wegen Mangels an Bekanntschaft ein Mädchen, auch Witwe, 20-30 Jahre alt, welche häuslich erzogen und gutmütig ist. Vorliebe zum Geschäft hat, mit entsprechendem Baargeld, eventuell auch Geschäft, zu heiraten. Gütige ernste Zuschriften, mit Fotografie, sind bis 10. September unter „Nie bereut 862“ in der Exped. d. Blattes zu hinterlegen. Strengste Discretion selbstverständlich. 764-2

Grosses

Magazin

im Stallner'schen Hause Nr. 24 ist ab 1. October d. J. zu vermieten. Näheres bei Eggersdorfer. 736-6

Eine Dame, gesetzten deutschen, französischen und italienischen Sprache mächtig, sucht Posten als Beschliesserin oder Wirtschaftlerin. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 702-3

Verloren

wurde den 23. d. M. am Glacis ein **blauer Kinderwagen**. Abzugeben in der Verwaltung des Blattes. 766

Visitkarten in schönster Ausführung liefert zu den billigsten Preisen die **Buchdruckerei Joh. Rakusch.**

Vermietungen:

Hübsche

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Vorzimmer, ist sofort zu beziehen. Theaterplatz Nr. 4. 722-6

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche sammt Zugehör zu vermieten. Näheres bei Zamparutti. 752

Zwei

Wohnungen,

bestehend aus je zwei Zimmern, Küche sammt Zugehör sind ab 15. September zu vergeben. Anzufragen Mühlhof Cilli. 724

Hausverkauf.

Ein stockhohes Haus nebst Garten, in gesunder Lage, gut. Bauzustand, ist billig und unter guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres in der Administration des Blattes. 758-2

In der

Villa Sanneck

ist eine grössere — eventuell teilbare — Wohnung, sowie auch separirte Zimmer vom 1. September an zu vermieten. 759-3

Eine

hübsche Villa

in Pettau, elegant gebaut und reizende Lage (noch 11 Jahre steuerfrei), wird auf einen kleinen Landbesitz getauscht oder auf Raten verkauft. Gef. Anträge unter „R. B. 8“ postlagernd Pettau a. d. Drau. 744-3

Monatzimmer,

Hauptplatz Nr. 4, 1. Stock, gassen-seitig, mit 1. September billig zu vergeben.

Im Hause Nr. 17 in der Rathausgasse ist ein gassenseitiges Quartier, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speise und Holzlage, vom 1. November 1894 an zu vermieten. Anzufragen daselbst im ersten Stocke. 750-3

Grosses

Monatzimmer,

gassenseitig, ist im 1. Stock, Laibacherstrasse Nr. 10 sogleich zu vergeben. 754-2

Daniel Rakusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfiehlt

Portland- und Roman-Cemente

(Väferer, Steinbrücker, Trifaller, Luffeiner)

Bauhölzern (alte Bahnhölzern), Traversen.

Stuccaturmatten, Baubeschläge,

Sparherdbestandtheile,

Vollständige Küchen-Einrichtungen,

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-

Bestandtheile, Werkzeuge und Bedarfsartikel für

den Bahn- und Strassenbau.

Eisenbleche, Glas-, Facon-eisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weisbleche, Verzinkte Eisenbleche.

440-40

Danksagung.

Fühle mich veranlasst, der **Equitable, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York**, beziehungsweise der **General-Agentur** dieser Gesellschaft in **Graz**, Grazbachgasse Nr. 33, bei welcher mein Ehegatte, Herr **Cajetan Schnablegger**, seit vier Jahren mit ö. W. fl. 20.000, sage zwanzigtausend Gulden versichert war, für die rasche und coulanteste Auszahlung des versicherten Kapitals meinen besten Dank auszusprechen und diese Gesellschaft Jedermann aufs Beste zu empfehlen.

Tarvis, am 11. August 1894.

Witwe Emilie Schnablegger,

Güter- und Gewerksbesitzerin.

Auskünfte erteilt die Bezirks-Agentur der „Equitable“ durch den Vertreter:

Josef Kalligarsch in Cilli.

765